

Anfangs staunte die Mutter darob; als ich ihr aber sagte, daß ich als Soldat angeworben sei, brach sie und die Schwestern in lautes Sammern aus. Ich habe sie getröstet, so gut ich's vermochte, und ihr gesagt, daß ich lieber dem König dienen, als Kaufmannslehrling werden, lieber die Waffen als das Ellenmaß führen wolle; auch theilte ich ihr das Versprechen des Hauptmanns mit. Das hat sie zuletzt beruhigt; sie ist samt den Schwestern fest überzeugt, daß ich bald zum Offizier und dereinst zu hoher Stelle vorrücken werde. — Ich mochte ihr nicht widersprechen, denn sie erfreut sich an dieser Hoffnung, während ich fern bin, und schöpft daraus Mut für die Noth und Sorge der Gegenwart."

Der Jüngling schwieg. Der alte Grenadier aber versetzte, ihn fest anschauend: „Warum soll die Mutter sich in ihrer Hoffnung täuschen? Manch ein General hat geringer angefangen als Er, und wenn Er auch nicht so weit aufzusteigen braucht, so hat Er gewiß alles Zeug zum Offizier; der Segen Seiner Mutter begleitet Ihn, und die Gelegenheit, sich hervorzuthun, wird sich schon geben."

Er hatte kaum ausgesprochen, als ein Kommandoruf ertönte. Man hörte Adjutanten hin- und hersprengen; es ward lebendig im Lager. Einem Regiment um dem andern wurde Tagwache geblasen. Die Zelte wurden abgeschlagen; die Mannschaft nahm das Frühstück ein, Brot und einen Schluck aus der Feld-